

Tipps für zweite Eheschlüsse

VOR DER EHE

Eine zweite Ehe ist eine bewusste zweite Chance. Aber sie bringt auch Vorbelastungen und bleibende Konsequenzen aus der „1. Runde“ mit sich. Schauen Sie dieser Tatsache trotz Verliebtheit realistisch ins Auge! Ein typischer Fallstrick ist die unverarbeitete Verletztheit des Geschiedenen, vor allem, wenn die Trennung frisch ist. Dort lauert die Gefahr, überstürzt in eine neue Partnerschaft zu gehen. Ratsam hingegen ist es, wenn beide Partner vorher ihre Vergangenheit bearbeiten, d. h. mit einer Unterstützung ihre

gewesene(n) Partnerschaft(en) betrachten und sich nicht weigern, dies auch weiterhin zu tun. Hilfe kann bei einem systemischen Therapeuten (Paartherapeuten) gefunden werden. Aber auch Bücher, Austausch mit erfahrenen ‚Patchworkern‘ oder Seminare (z. B. bei Team.F) können wichtige Entscheidungshilfen liefern. Finden Sie ehrliche Antworten auf heikle Fragen wie: „Werde ich dauerhaft mit seinen Kindern zusammen leben können?“ Nur Mut! Sie werden langfristig nur glücklich sein, wenn Sie sich nicht verbiegen.

IN DER EHE

Geben Sie sich und der Partnerschaft Zeit! Der Druck, dass alles ‚top‘ laufen soll, ist in der 2. Runde besonders hoch. Machen Sie sich davon frei und seien Sie offen dafür, dass die Praxis oft anders läuft als erwartet. Einiges kann kompliziert sein und das liegt nicht unbedingt an Ihnen. Auch bei Ihrem Mann – und ggf. seinen Kindern/Exfrau/Familie – kommt manch schwieriges Gefühl und befremdliches Verhalten erst jetzt hoch.

Lebensgestaltung

Sorgen Sie gut für Ihr eigenes Wohlbefinden – auch mal ohne Ihren Partner. Pflegen Sie ganz bewusst die schönen Seiten Ihrer Zweisamkeit. Nur wenn es Ihnen gut geht, haben Sie die nötige Großzügigkeit und Liebe, die Sie für die Belastungen Ihrer Ehe brauchen. Finden Sie klare Umgangsformen (z. B. Absprachen über Unterhalt und Besuchswochenenden), mit denen Sie beide leben können. Üben Sie sich aber auch im Vertrauen und erwarten Sie weiter positive Veränderungen gerade da, wo Sie sich unverstanden fühlen und sich die unterschiedlichen Bedürfnisse noch nicht unter einen Hut bringen lassen.

Sexualität

Die ‚Sprache der Liebe‘ ist sehr empfindsam für ungelöste Themen oder Spannungen zwischen den Partnern. So kann es durchaus passieren, dass ausgerechnet in den romantischsten Momenten Vergleiche mit der Exfrau angefliegen kommen. Das kann für Beide sehr verletzend wirken. Reden Sie liebevoll miteinander darüber, so dass Sie sich allmählich besser verstehen lernen. Dabei kann ja auch gerade die intime Situation helfen.

Verarbeitungsprozesse aller Beteiligten sind zu erwarten. Die gilt es erst einmal überhaupt zu verstehen und dann noch einen eigenen Umgang damit zu finden. Auch hier gilt weiter: Miteinander im Gespräch bleiben und ehrliche Kommunikation anstreben – Schlucken und irgendwann Resignieren ist hingegen für die Beziehung tödlich. Bleiben Sie im offenen Gespräch und empfänglich für Hilfe von außen.

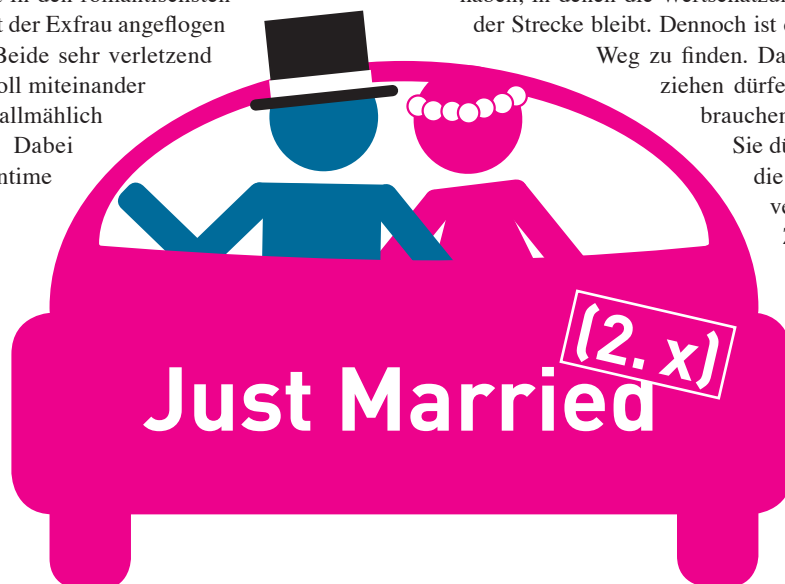
Freundschaften

Nicht jeder, der Sie von früher kennt, wird Ihre neue Situation verstehen können. Seien Sie darüber nicht enttäuscht oder bitter – selbst für Sie ist die Situation ja neu. Hinzu kann kommen, dass Ihre neuen Lebensumstände Sie aus Ihrem alten Umfeld lösen. Vielleicht fühlen Sie sich dadurch zunächst ziemlich einsam, aber es ist ja der Start in einen verheißungsvollen Neubeginn. Und wer weiß, vielleicht kommen ja ganz neue Freundschaften dazu ...

Kinder

Wenn Sie Kinder aus erster Ehe ‚mit heiraten‘, haben Sie automatisch mehr mit der Vergangenheit Ihres Mannes zu tun. Plötzlich gehören noch ein paar andere Menschen und deren Ansprüche unausweichlich dazu. Auch die Exfrau wird in irgendeiner Form in Ihrer Ehe präsent sein. Ihre Rolle im Ganzen kann sehr undankbare Seiten haben, in denen die Wertschätzung für Ihren Einsatz schon mal auf der Strecke bleibt. Dennoch ist es notwendig, einen angemessenen

Weg zu finden. Dazu gehört auch, dass Sie Grenzen ziehen dürfen – die Verantwortung der Eltern brauchen Sie nicht zu übernehmen. Und, Sie dürfen sicher sein: Wenn Sie sich für die Kinder Ihres Mannes öffnen, investieren Sie Liebe für ‚einen guten Zweck‘ und das wird sich schlussendlich auch positiv auf Ihre Ehe auswirken.



Von null auf drei Männer!

Von null auf drei Männer!

Nach einer behüteten Kinder- und Jugendzeit als Einzelkind erlernte ich den Beruf der Krankenschwester. Die Arbeit machte mir sehr viel Freude. Doch ich war abenteuerlustig und so begann ich mich mit einer Freundin, ebenfalls Krankenschwester, nach einer Arbeit im Ausland umzuschauen. Unsere Wahl viel auf ein Diakonissen-Krankenhaus in Ponticelli, Neapel. Nach einem Intensivsprachkurs in napolitanischem Italienisch genoss ich die Arbeit in dem kleinen Krankenhaus.

Zu einem großen Familienfest unserer Oberin reiste auch ihre große Verwandtschaft aus Deutschland an. Ich durfte ihren Bruder (seit einem Jahr verwitwet und 20 Jahre älter als ich) mit seinen zwei kleinen Kindern vom Flughafen abholen. Wir waren uns sofort sympathisch. Beim Mittagessen saßen die zwei süßen kleinen Jungen (2 und 3 Jahre alt) bereits auf meinem Schoß und ließen sich von mir das Fleisch kleinschneiden. Sieghard, der Vater, saß neben mir.

Anschließend fuhr die gesamte Verwandtschaft für 14 Tage auf die Insel Ischia. Wir vereinbarten, dass ich eine Woche später zu Besuch kam.

Bei dem Besuch nahm die Verwandtschaft sich der Kinder an. So hatten Sieghard und ich Zeit, uns ein wenig kennen zu lernen. Es „funkte“ immer mehr zwischen uns. Als dann alle nach 14 Tagen wieder nach Deutschland zurückkehrten, war mir mein Herz sehr schwer, hatte ich mich doch innig verliebt. Sieghard rief mich jeden Abend in Italien an und erzählte, dass der kleine Johannes gebetet hat: Lieber Gott, schenke uns doch eine Mama, die immer bei uns bleibt. Sieghard bat mich, meinen Urlaub bei ihm im Rheinland zu verbringen, um Haus und Familie näher kennen zu lernen, was ich gerne tat.

Am Ende des Urlaubs beschlossen wir, dass ich meine Arbeit in Neapel beenden werde, um zu ihm zu ziehen. Es gab bei ihm ein schönes Gästezimmer, er fing schon an, es für mich herzurichten.

Aus verschiedenen Gründen wurde ich erst zehn Monate später freigestellt und konnte umziehen.

Nun hatte ich ein großes Haus und drei Männer zu versorgen. Und ich musste kochen lernen!

Wir feierten einige Monate später unsere wunderschöne Hochzeit in Italien und waren eine rundum glückliche Familie.

Nach einiger Zeit merkte ich, dass ich auch einen verwitweten Mann mit Ehe-Vergangenheit an meiner Seite hatte. Mein Mann fing an, mich hin und wieder unbewusst mit seiner verstorbenen Frau zu vergleichen.

Hier einige Beispiele:

- Früher kannte sich mein Mann in der Küche aus, wusste, wo die Geräte in den

Schubladen und Schränken lagen. Jetzt war dort meine Ordnung nicht mehr seine und die seiner vorigen Frau. Immer wieder ärgerte er sich und äußerte das auch, wenn er Geräte oder Töpfe nicht finden konnte.

- Verhaltensweisen seiner vorherigen Frau wurden auf mich übertragen. Sie war geprägt von den 68ern, war sehr emanzipiert und gewissenhaft und sprach sich nicht in allen Dingen mit ihrem Mann ab. Sieghard reagierte somit sehr empfindlich, wenn etwas geschah, was nicht abgestimmt war. Er beschuldigte mich sogar, dass ich absichtlich hinter seinem Rücken Entscheidungen traf.

- Die Kindererziehung war geprägt durch die vorherige Frau, die Sozialpädagogin war. Für sie war es selbstverständlich, sehr intensiv auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Ich liebte die Kinder, aber für mich gab es klare Regeln und Grenzen, die es einzuhalten galt. Für meinen Mann war die vorherige Frau in den Kindern präsent und er war emotional oft mehr auf der Seite der Kinder als auf meiner Seite, besonders wenn eine Absprache konsequent durchgezogen werden sollte.

Mich machte das sehr traurig, besonders das Gefühl, in seinem Leben nicht an erster Stelle zu stehen.

Nach einiger Zeit merkte ich, dass ich auch einen verwitweten Mann mit Ehe-Vergangenheit an meiner Seite hatte.

In dieser Zeit erlebte ich 3 Phasen:

1. Zu Beginn ertrug ich die Situation aus Mitleid.
2. Dann fiel es mir immer schwerer, damit umzugehen, bis ich es nicht mehr hören konnte und nicht mehr hören wollte.

3. Zum Schluss war ich traurig und verzweifelt. Wir liebten uns und machten uns das Leben so schwer!

Natürlich haben wir über die Probleme gesprochen. Sieghard gelobte auch Besserung und ich wollte großzügiger mit den Bemerkungen und Reaktionen umgehen. Das war Wunschdenken und funktionierte nicht.

Die Krönung war Weihnachten. Mein Mann hatte einen Tortenboden belegt und wollte ihn schön mit Sahne verzieren. „Wo ist der Sahnesiphon?“, war seine Frage an mich. Ich hatte keine Ahnung, wo er war. Er antwortete: „Dann hast Du ihn sicher verschwinden lassen.“ Ich war tief gekränkt, dass er mir das unterstellte, mir nicht vertraute. Das Fest war nicht mehr genießbar. Der Schatten hatte uns wieder einmal eingeholt und ich war tief verletzt.

Wertvolle Impulse von außen

Wir lernten kurz nach unserer Hochzeit Team.F kennen und schätzen. Wir besuchten in Krefeld ein sechsmonatiges Ehe-Abendseminar. Das war der Beginn einer tiefen seelsorgerlichen Arbeit und Aufarbeitung an uns und unseren Verletzungen, bei meinem Mann auch besonders aus seiner vorherigen Ehe.

Wir erfuhren viel Segen und wuchsen immer tiefer in die Arbeit von Team.F hinein, besuchten weitere Heilungsseminare und die Mitarbeiterschule, konnten den selbst empfangenen Segen weitergeben und genossen das Tiefer-Werden unserer Ehe.

Es war ein langer Weg der Wiederherstellung – und trotz der Hilfe von außen kam es zwischenzeitlich zur Eskalation: Es hatte wieder einmal eine Auseinandersetzung wegen der Kinder gegeben.

Mir reichte es. Ich verließ mit gepackten Taschen und ohne Ziel das Haus. Es hatte sich wieder einiges zugespitzt:

- Die Kinder versuchten uns gegenseitig auszuspielen und hatten damit immer wieder Erfolg, denn mein Mann schlug sich aus Mitleid auf die Seite der Kinder.





Regina und Sieghard Schade,

seit 22 Jahren verheiratet, leiten das TEAM.F-Seminar „Die Liebe vertiefen“ und arbeiten in den Seminaren „Meine Wünsche Deine Wünsche“, „50plus“ und „Starterset fürs neue Glück“ mit. Ihr Herzensanliegen ist es, Ehepaaren ihre Unterschiedlichkeit als Ergänzung nahezubringen.

• Die vorhandenen alten dunklen Schränke und die alte Küche machten mir immer mehr Probleme. Diese Möbel waren noch aus der Zeit der vorigen Ehe und mein Mann konnte sich von diesen „Dingen“ noch nicht trennen. Bis auf das Schlafzimmer war alles nicht von mir. Stetig kämpfte ich mit der Frage: Wo finde ich mich hier wieder?

Nach drei Tagen kehrte ich von meinem „Ausflug“ nach Hause zurück. Zwischenzeitlich hatte ich mich immer nur einmal am Tag telefonisch gemeldet. Der Abstand hatte mir gut getan.

Neuausrichtung

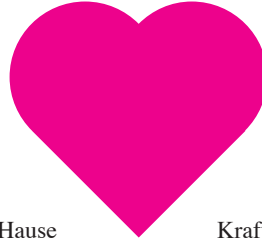
Wieder zu Hause gab es einen Neuanfang mit vielen Gesprächen über uns und unsere Gefühle.

Wir kauften eine neue Küche und ersetzten die alte Couch durch eine „italienische“ Sofagarnitur.

Was viele Menschen bis heute nicht verstehen: Noch heute, nach 22 Jahren Ehe, „ertrage“ ich englische Mahagoni-Jugendstilmöbel, aber ich dürfte sie verkaufen! Sie sind wertvoll und ich habe nicht die Zeit, mich intensiv um einen Verkauf zu kümmern. Sollte ich es schaffen, dann wünsche ich mir einen weißen Schrank.

Da gibt es noch weitere kleine Baustellen in unserem Haus und unserer Ehe, an denen wir arbeiten.

Und die Kinder vom angeheirateten Ehepartner? Ich musste ihr Herz gewinnen mit viel Liebe, Verständnis, Gesprächen. Ich musste auf sie eingehen, aber auch Grenzen setzen, sodass ich als Mutter und Erziehungsberechtigte akzeptiert wurde. Mein Ausspruch war oft: Ich lasse dieses oder jenes jetzt nicht durchgehen, weil ich euch liebe und eine weitere Portion Eis, Pommes oder Cola (nur einige Beispiele) würde euch schaden. Je älter die Kinder wurden, gelang es Sieghard immer besser, sich auf meine Seite zu stellen, und die Kinder lernten damit zu leben, dass wir nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden konnten.



Inzwischen können wir über alles reden, uns gegenseitig korrigieren, ermahnen und erinnern und sind einander und unserem großen Gott dafür auch von ganzem Herzen dankbar. Wir haben inzwischen verstanden, dass nichts, was der Partner für mich tut, selbstverständlich ist, sondern immer ein Geschenk.

Unser gemeinsamer Glaube gibt uns immer wieder die

Kraft, neu anzufangen. Wir brauchen gegenseitige Vergebung und sind sehr dankbar, dass wir im Gebet alles vor Gott bringen können. Wir erfahren, dass Jesus der Dritte in unserem Ehebund ist.

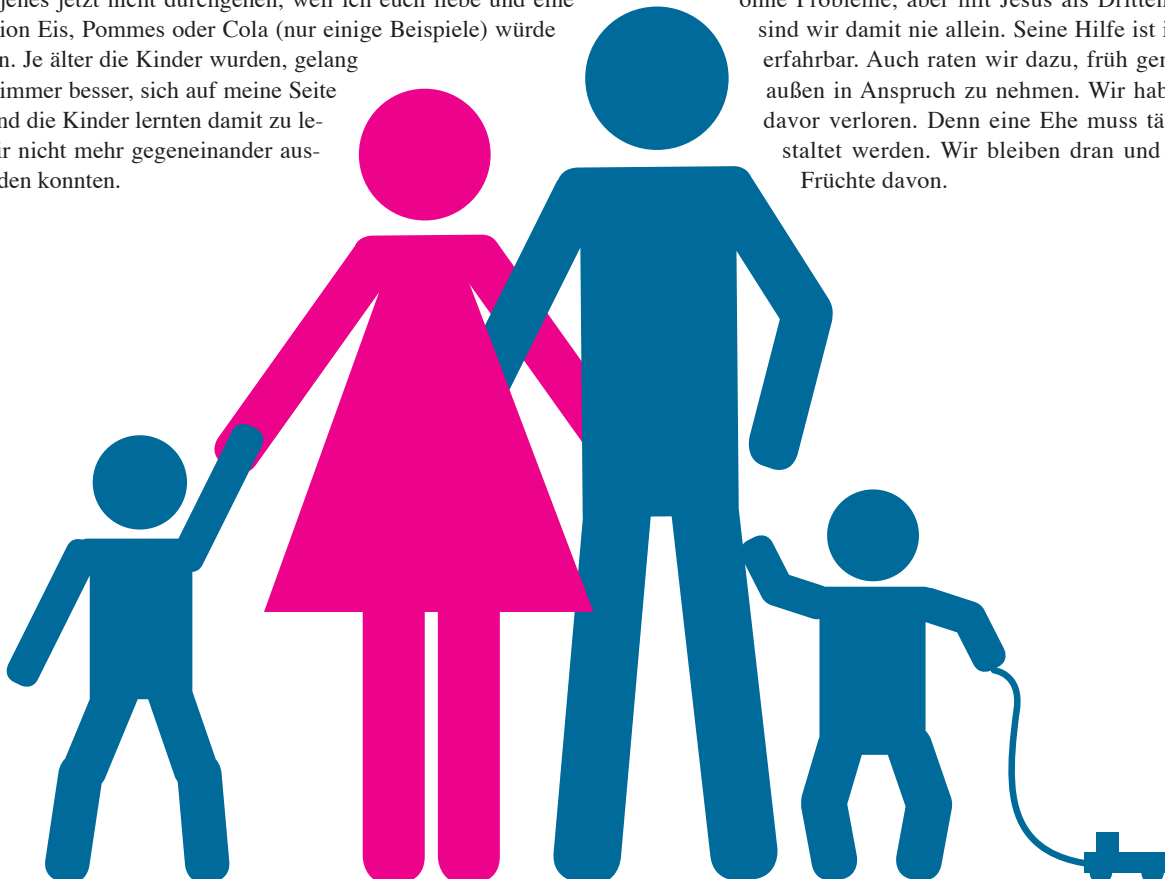
Jeden Morgen halten wir eine gemeinsame Andacht, sprechen den Tag durch und bitten Gott um seinen Segen. Wenn einer eine besondere Aufgabe vor sich hat, segnet der Partner ihn mit Gottes Geleit und mit den Gaben, die er für diese Aufgabe braucht.

Besonders hilft uns, dass wir bei Team.F Mitarbeiter sind, in Vorträgen immer wieder gemeinsam Ehe Themen vertiefen und somit unsere Beziehung stärken.

Fazit

Wenn man zum zweiten Mal heiratet oder eine Ehe mit jemandem eingeht, der schon mal verheiratet war, sollte dies in dem Bewusstsein geschehen: der Partner ist kein unbeschriebenes Blatt. Das Leben als 2. Ehefrau erfordert daher von beiden Partnern Akzeptanz, Toleranz, Verständnis, Dankbarkeit und offene Gespräche bis in die tiefen Gefühlsebenen von Mann und Frau. Desweiteren ist ein Aufarbeiten von Verletzungen und Altlasten aus vorigen Beziehungen eine Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander. Es gibt keine Ehe

ohne Probleme, aber mit Jesus als Dritten im Ehebund sind wir damit nie allein. Seine Hilfe ist immer wieder erfahrbar. Auch raten wir dazu, früh genug Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen. Wir haben die Scheu davor verloren. Denn eine Ehe muss täglich neu gestaltet werden. Wir bleiben dran und genießen die Früchte davon.



Anonymer Erfahrungsbericht



Scherzeshalber nennt mein Mann sich manchmal „Secondhand man“ und ich mich „die Zweite“. Unser Humor bringt Leichtigkeit in diese ganze „Patchworksache“, die uns das Leben manchmal ziemlich schwer machen will.

Inzwischen sind wir darin sechs Jahre lang geübt und es wird leichter. Dennoch gibt es unsere Auslöser zum Thema und zack! – sind wir wieder mittendrin in der Baustelle.

Der wesentliche Reizfaktor für mich ist – ganz offen gestanden – die Exfrau meines Mannes. Allein die Tatsache, dass es sie gibt und wie sie sich uns gegenüber verhält, genügt immer noch, um mich an ungeahnte Grenzen zu bringen. Rosarote Fantasien über Idealzustände, die es – so weiß es zwar mein Kopf – in der geschiedenen Ehe nie gab, können da ganz ungefragt vergiftend aufsteigen und mir gründlich den Tag vermiesen.

Hier jedoch gleich die gute Nachricht: Wir „Zweiten“ haben in unserer Rolle eine hervorragende Chance, charakterlich zu wachsen! Wir gehen hier entweder selbstbewusst gereift oder verbittert kapitulierend heraus.

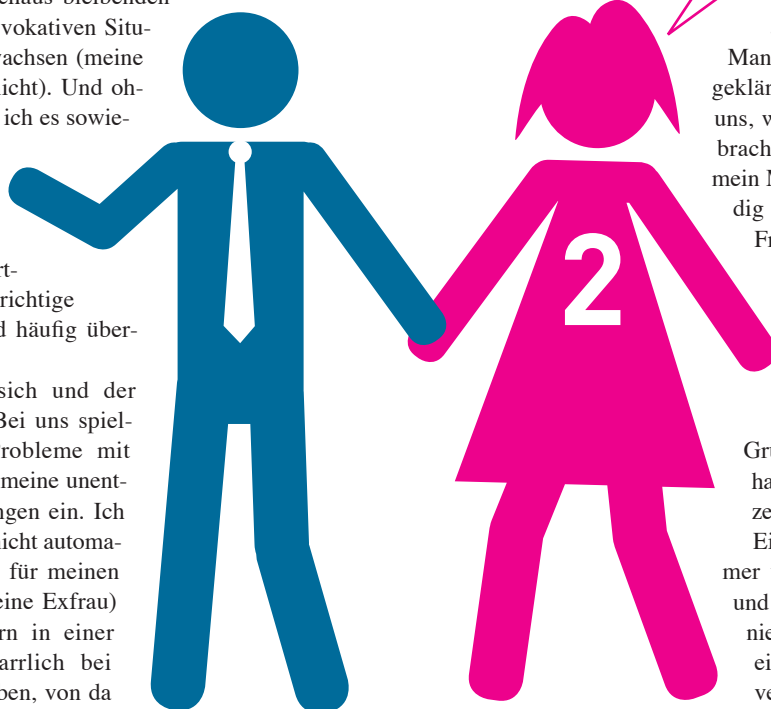
Dabei heißt mein Hauptschwachpunkt „Verunsicherung“. Zu Beginn kam ich mir vor wie das Volk Israel an der Grenze zum verheißenen Land: Die lang ersehnte Ehe – mein verheißenes Land, in dem Milch und Honig fließen, das ich nicht einnehmen konnte, weil mich die Riesen des Landes mit allen Mitteln daran hindern wollen. Innerlich zog ich mich völlig zurück und konnte meinen rechtmäßigen Platz als Ehefrau nicht einnehmen. Ganz praktisch versteckte ich mich dann z. B. bei den Übergaben der Kinder im eigenen Haus, statt bei meiner höflichen Forderung zu bleiben, dass die Kinder ohne ihre Mutter zu uns kamen.

Den Provokationen der Exfrau hilflos ausgeliefert, von meinem Mann „verraten“, von seiner Familie und Freunden unverstanden – so fühlte ich mich in den Anfangsjahren. Damit ging es mir sogar so schlecht, dass ich körperliche Symptome entwickelte und regelrecht vor Überforderung krank wurde. Das war für mich ein Alarmsignal, Hilfe zu suchen.

Und das war gut. Ohne Hilfe von außen – von Schicksalsgenossen, Seelsorgern und Psychologen – wäre ich heute nicht so zurück im Lot und den durchaus bleibenden

Belastungen und provokativen Situationen weniger gewachsen (meine Ehe übrigens auch nicht). Und ohne Gottes Hilfe hätte ich es sowieso nicht geschafft. Mein Tipp an Betroffene: Nehmen Sie ruhig Hilfe in Anspruch. Ihr Ehepartner ist oft nicht der richtige Ansprechpartner und häufig überfordert!

Und geben Sie sich und der Partnerschaft Zeit! Bei uns spielten sich manche Probleme mit der Zeit besser ohne meine unentspannten Anstrengungen ein. Ich lernte in der Praxis, nicht automatisch in die Bresche für meinen Mann (oder sogar seine Exfrau) zu springen, sondern in einer Außenposition beharrlich bei meiner Sicht zu bleiben, von da



Ich brachte Torschlusspanik und Kinderwunsch mit, mein Mann seine Kinder. Ich heiratete in seine ständig präsente Vergangenheit ein, er heiratete eine Frau mit unsichtbarem Rucksack.

aus mitzumischen und trotzdem ich selbst bleiben zu dürfen. Schwierig, aber wichtig finde ich nach wie vor, zu meinen negativen Gefühlen zu stehen und mich mit meinen Befindlichkeiten bei meinem Mann, seinen Kindern, Eltern und Freunden auch mal unbeliebt zu machen.

Richtig hart war es für mich zu akzeptieren, dass ich etliche Wege nur ohne meinen Mann gehen kann – insofern macht die Last einer Heirat mit einem Geschiedenen manchmal einsam. Andererseits schweißst sie uns aber auch zusammen, denn oft müssen wir uns gemeinsam dagegen wehren, dass die Situation uns trennt.

Meiner Meinung nach bringt die „2. Runde“ eine enorme Dynamik ins bisherige Leben. Sehr vieles, was deutlich schien, muss neu und persönlich definiert werden – es gibt dafür keine Norm und noch kaum Vorbilder: Wer ist mein Mann für mich, wenn er plötzlich in erster Linie Vater seiner (und einer anderen Frau) Kinder ist? Wer bin ich für seine Kinder und wer bin ich nicht? Wie verhalte ich mich, wenn Freizeit und gemeinsames Geld der neuen Ehe wie selbstverständlich in gebliebene Ansprüche der ersten Ehe fließen? Wie fülle ich mein Leben an der Seite meines Mannes alternativ aus, wenn ich nicht bekomme, was „die Erste“ schon bekam? Wie schaffe ich es, nicht zu verbittern, sondern offen zu bleiben, obwohl ich oft scheinbar nicht wirklich dazugehöre? Eine Menge Arbeit, finde ich, und das auf Dauer – vor allem, wenn Kinder aus erster Ehe im Spiel sind. Damit muss man sich abfinden und sehr eigene Wege finden, um die Beziehungen mit Vorerfahrungen aus einer anderen Ehe und jeder Menge Befindlichkeiten angemessen zu leben.

Auch mein romantisches Bild von Partnerschaft musste ich korrigieren: Die exklusiv Erwählte, die ich sein wollte, konnte ich nie sein, denn mein Mann hatte diese Wahl schon einmal getroffen. Das tat zunächst weh – heute kann ich aber erkennen,

dass ich trotzdem die Eine, nämlich Richtige für ihn bin.

Viele Dinge wurden erst in der Ehepraxis klar, z. B. wie unterschiedlich unsere Ausgangspositionen sind. Hierzu mein Tipp: Realisieren Sie das, so ehrlich wie möglich, vorher!

Ich heiratete mit hohen Erwartungen an eine Ehe, weil es meine erste war – mein Mann war da an vielen Stellen einerseits sehr abgeklärt, andererseits lagen hohe Erwartungen auf uns, weil seine 2. Runde besser klappen sollte. Ich brachte Torschlusspanik und Kinderwunsch mit, mein Mann seine Kinder. Ich heiratete in seine ständig präsente Vergangenheit ein, er heiratete eine Frau mit unsichtbarem Rucksack.

Inzwischen gelingt es mir besser, die Positionen der Anderen stehen zu lassen: die Zerrissenheit meines Mannes zwischen allen Stühlen, die ihn sehr verletzlich macht, die Schwiegerfamilie, für die es auch eine ganz neue Situation war, die Kinder, deren Grundvertrauen einen schweren Knacks erlitten hatte, und manchmal verstehe ich sogar in Ansätzen das konkurrierende Verhalten ihrer Mutter.

Ein wichtiger Schlüssel dazu ist für mich immer wieder die Vergebung, die mich von Druck und Wut frei machen kann, so dass ich wieder genießen kann, was ich Kostbares habe – nämlich einen tollen Mann und eine tolle Ehe ... *mein* verheißenes Land!

Starterset fürs Neue Glück

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland 187.027 Ehen geschieden. Im gleichen Zeitraum wurden 135.995 Ehen geschlossen, bei denen mindestens einer der Partner schon einmal verheiratet war. Bei rund der Hälfte dieser Ehen waren beide Partner bereits einmal verheiratet.

Warum heiraten so viele Menschen nach einer Scheidung erneut?

Können oder wollen wir nicht alleine sein? Ist es unser Bedürfnis nach Liebe, nach Ehe und Familie?

Niemand von uns will die Lebenskrise einer Scheidung erneut erleben. Die Garantie, dass es diesmal gut geht, haben wir nie. Warum wagen wir diesen Schritt trotzdem noch einmal?

„Neue Liebe – neues Glück! Diesmal machen wir es richtig! Aber wie? Sehr schnell stecken Paare doch wieder in verkehrten Beziehungsmustern. Wer das Scheitern seiner Ehe versteht, kann für die nächste Ehe wichtige Dinge lernen.“

Diese Seminar Kurzbeschreibung unseres TEAM.F-Seminars „**Starterset fürs Neue Glück**“ beschreibt in aller Kürze, um was es in diesem Ehe-Seminar für Wiederverheiratete geht.

Wie jedes andere Ehepaar sind auch wir ständig herausgefordert, an unserer Beziehung zu arbeiten. Themen wie Kommunikation, Konfliktlösung, Unterschiedlichkeit, Freizeitgestaltung etc. betreffen jede Ehe.

Doch was ist bei Wiederverheirateten anders? Aus vorangegangener Erfahrung wissen wir, welche Fragen und Probleme in der Ehe auf uns zukommen. Das sollte uns eigentlich dabei helfen, zukünftig besser mit diesen Dingen umzugehen.

„Ich will in meiner neuen Ehe nicht wieder die gleichen Fehler machen!“, diesen Satz sagt fast jeder, der unser Seminar besucht.

Dieser gute Vorsatz alleine reicht aber nicht aus, weshalb wir bei unserem Seminar erst einmal den Blick auf Vergangenes richten.

In einer Ehe kommen Menschen zusammen, die sich insbesondere in ihrer Persönlichkeit, ihrer Prägung, ihren Erfahrungen sowie ihren Stärken und Schwächen unterscheiden. Was Ehe und Familie betrifft, sind wir zudem stark von unserer Herkunftsfamilie geprägt. In

einer neuen Ehe kommen noch die Erfahrungen aus der/den ersten Ehe(n) dazu.

Die Frage ist: „Habe ich mich von meiner früheren Ehe gelöst?“

Eine Scheidung hinterlässt immer Wunden. In den Zeiten der Krise, während und auch nach der Trennung bzw. Scheidung fügen sich zwei Menschen, die sich einstmal liebten, seelische Verletzungen zu.

Es ist wichtig, dass wir als erstes wieder heil werden. Wir müssen uns darüber bewusst werden, was uns verletzt hat und womit wir unseren Partner verletzt haben. Worin besteht mein Anteil am Scheitern der Ehe?

All das bringen wir vor Gott. Wir bitten IHN um Vergebung für unseren Anteil und vergeben unserem ehemaligen Ehepartner, womit er uns verletzt hat.

Dies ist ein Prozess, der seine Zeit (ca. 2–3 Jahre) braucht und nicht durch rationale Entscheidungen verkürzt werden kann. D. h., unser Kopf plant schon eine neue Zukunft, während unsere Seele noch nicht gesund ist.

Die Folge davon wäre, dass wir das Erlebte verdrängen und später bei Konflikten aus den alten Verletzungen heraus reagieren.

Bevor wir wieder heiraten, sollten wir uns allerdings noch weiteren wichtigen Fragen stellen.

▼ **Habe ich ein gesundes Selbstbewusstsein?** Ich muss wissen, wer ich bin und mich selber annehmen, wie ich bin.

▼ **Bin ich in der Lage, mein Leben selbstständig alleine zu leben?**

▼ **Wie steht es mit meiner Beziehungsfähigkeit für eine Wiederheirat?**

Eine längere Freundschaftszeit trägt dazu bei, sich besser kennenzulernen. In dieser Zeit können wir schon feststellen, wie es z. B. mit der Lösung von Konflikten funktioniert und man eine gewisse Stabilität in der Beziehung hat. Zudem gilt es zu klären, wie es mit Gemeinsamkeiten aussieht. Welche Rollenerwartungen an den Ehemann bzw. die Ehefrau haben wir? Haben wir gemeinsame Werte, Ziele, Interessen etc.?

Es ist wichtig, dass wir als erstes wieder heil werden. Wir müssen uns darüber bewusst werden, was uns verletzt hat und womit wir unseren Partner verletzt haben.

▼ **Warum will ich wieder heiraten?**

Nach einer Trennung kommen wir unweigerlich in die Phase der „aufbrechenden Gefühle“. Diesen möchten wir am liebsten aus dem Weg gehen, bereiten

sie uns doch viel (heilsamen) Schmerz. Gefährlich wird es, wenn in dieser Phase jemand in unser Leben tritt.

„Ich kann mich mit ihm/ihr so gut unterhalten! Er/sie ist so einfühlsam, so aufmerksam, ...! Wir haben uns sofort gut verstanden!“

Diese Aussagen mögen so richtig sein. Aber ist es wirklich Liebe?

Fragen Sie sich daher ehrlich: Will ich über den Schmerz meiner früheren Ehe hinwegkommen oder der Einsamkeit entfliehen? Ist es die sexuelle Anziehungskraft?

Haben Sie Kinder und sind alleinerziehend, so sollten Sie sich auch fragen: Ist es nur, weil ich für mein(e) Kind(er) wieder eine vollständige Familie haben will oder sich die finanzielle Versorgung dadurch verbessert?

Für das Gelingen einer (zweiten) Ehe gibt es kein Patentrezept und gute Vorsätze alleine reichen nicht. Wenn Sie sich jedoch vor der Wiederheirat mit den angesprochenen Aspekten kritisch auseinandergesetzt haben, können Sie Risiken minimieren.

So starten Sie gut ausgerüstet in einen spannenden neuen Lebensabschnitt, der viele Chancen trägt.



Günter und Dorothea Seibert

sind seit 22 Jahren zum zweiten Mal verheiratet. Sie haben drei gemeinsame Kinder. Die Team.F

Regionalleiter im Rheinland leiten Seminare rund um das Thema Scheidung und Neuanfang. Mehrinformationen zu den Seminaren unter www.team-f.de oder 02351-81686.

